

Was ist eine Bengal-Katze?

Seit jeher war es der Traum vieler Züchter, die atemberaubende Schönheit der Wildkatzen mit dem sanften Wesen der Hauskatzen zu vereinen. Das Unterfangen erwies sich als besonders schwierig: Einerseits gab es nirgends Hauskatzen mit grossen, horizontal angeordneten zweifarbigem Markierungen (Rosetten), einem wild aussehendem Kopf und einem hellen, getupften Bauch. Andererseits sind die wildlebenden Kleinkatzen sehr scheu und lassen sich nicht domestizieren, selbst wenn sie über mehrere Generationen in Gefangenschaft leben. Sollte sich also dieser Traum nie verwirklichen?

1963 gelang es der amerikanischen Genetikerin Jean Mill im Rahmen eines Forschungsprojektes zum ersten mal, eine Asiatische Leoparden-Katze (ALC, *Felis Bengalensis*) mit einer Hauskatze zu verpaaren. Später wurden, um weitere Farben und Blutlinien zu erhalten, andere Rassekatzen mit eingekreuzt. Dazu gehörten z. B.: Egyptian Mau, Abessinier, getupfte Orientalisch Kurzhaar und American Shorthair. Daraus entstand einige Jahre später eine neue Rasse: die Bengalen. Heute werden keine anderen Rassen mehr benötigt – neue Blutlinien entstehen ausschliesslich durch Verpaarungen zwischen ALC und Bengalen.



Asiatische Leoparden-Katze (ALC)

Obwohl der ALC und die Bengalen praktisch gleich aussahen und sich genetisch kaum unterscheiden, ist die Hybridisierung alles andere als einfach: bei weitem nicht alle ALC sind bereit, eine rollige Katze zu decken und alle Männchen, die aus dieser Verpaarung hervorgehen, sind steril. Die allermeisten Jungtiere dieser Generation (F1 genannt) sind scheu und als Haustiere nicht geeignet. In der Schweiz benötigt die Haltung einer F1 Katze einer Genehmigung. Die F1 Weibchen werden zur Weiterzucht mit einem Bengalkater verpaart, so entstehen F2. An Ausstellungen dürfen Katzen erst ab der vierten Generation (F4) gezeigt werden. Wenn wir von einem Bengalen sprechen, dann verstehen wir darunter Katze, die genügend weit vom Wildtier entfernt ist, um an Ausstellungen gezeigt zu werden. Die Tiere der ersten drei Generationen werden gewöhnlich Foundation Cats genannt, ab der vierten Generation werden sie als „SBT“ (Stud Book Tradition) bezeichnet.



Spice Cayenne (F5)

Das Wesen der Bengalen

Alle seriösen Züchter selektionieren vor allem bei den Foundation Cats nicht nur nach Aussehen und Gesundheit, sondern auch nach Charaktereigenschaften. So kommt es, dass Bengalen freundliche, zutrauliche und menschenbezogene Haustiere werden: schliesslich soll nur ihr Aussehen wild sein.

Die Bengalen sind aufmerksame, neugierige, intelligente, und sehr aktive Katzen, die bis ins hohe Alter das Klettern und Spielen lieben. Im Gegensatz zu anderen Katzen plantschen sie gerne im Wasser. Das ist das Erbe des Wildtieres in dessen natürlicher Umgebung, den tropischen Wäldern, Wasser eine wichtige Rolle spielt.

Bengalen haben eine sehr sonore Stimme mit der sie nicht nur miauen. Sie können ganz unterschiedliche Laute produzieren: so gurren beispielsweise rollige Katzen auf eine ganz eigenartige Weise, beinahe wie Tauben. Auffällig ist auch die Sprunggewalt der Bengalen. Die Hinterbeine der Bengalen sind etwas höher als ihre Schultern, das erklärt, warum die Bengalen besser springen können als die meisten anderen Katzen. Weil sie so aktiv sind, sollte man Bengalen ausreichend Kletter- und Spielmöglichkeiten bieten.



Llandar Cannelle of Spice (F4)

Die Körpermerkmale der Bengalen

Bengalen sind mittelgross, muskulös und haben einen auffallend langen Körper. Ihr Fell ist glatt, glänzend und ungewöhnlich weich und seidig. Im Sonnenlicht erscheinen gewisse Bengalen wie von Goldpuder bestäubt (golden Glitter).

Der Kopf ist keilförmig, länger als breit, mit runden Konturen und hat hochgesetzte sowie betonte Wangenknochen. Die ausgeprägten Schnurrhaarkissen betonen das wilde Aussehen.

Die Ohren sind klein bis mittelgroß, haben abgerundete Spitzen und sind an der Basis breit.

Bengalen gibt es in zwei Fellzeichnungen: spottet und marbled (getupft bzw. marmoriert), wobei das rezessive marbled-Gen von vielen Katzen getragen wird, und zufällig in einem Wurf auftreten kann. Neben den braunen, gibt es auch weisse, sogenannte „Snow Bengalen“.

Die Tupfen oder Rosetten sollten willkürlich oder horizontal angeordnet sein. Rosetten, bestehend aus einem dunklen Rand mit helleren Kern, haben den Vorzug gegenüber einfachen Tupfen. Sie sind aber nicht erforderlich. Sie müssen einen starken Kontrast zur Hintergrundfarbe und scharfe Abgrenzungen haben. Das Fell muss ungetickt sein.

Eine klare deutliche Streifenzeichnung (Mascara) im Gesicht und eine horizontale Schulterzeichnung sind wünschenswert. Das Kinn, die Schnurrhaarkissen, der Bauch und die Innenseiten der Beine sollten fast weiss sein. Die Bauchunterseite muss zudem auch noch Tupfen aufweisen.

Die Grundfarbe der Bengalen ist gelb, golden, gelbbraun, rotbraun oder orange. Die Tupfen müssen schwarz, braun, rotbraun, chocolate oder sorrel sein. Augen, Lippen und Nase sollten schwarz umrandet, und der Nasenspiegel Ziegelrot sein. Hellere brillenähnliche Ränder um die Augen sind wünschenswert.

Der Schwanz sollte dicht behaart sein und tief getragen werden. Die Schwanzspitze und die Pfotenunterseiten müssen schwarz sein.



Exoticrose Ginger of Spice (F7)